



Evangelischer Kindergarten St. Georg Igensdorf



Konzeption

Verfasst: November 2006

letzte Änderung: Februar 2020

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort

- 1.1. Geschichte der Einrichtung S. 4
- 1.2. Leitbild und christliches Profil S. 4

2. Rahmenbedingungen

- 2.1. Zielgruppe S. 5
- 2.2. Bedarfssituation im Einzugsgebiet S. 5
- 2.3. Organisation S. 5
- 2.4. Gebäude S. 6
- 2.5. Gesetzliche Grundlagen S. 6

3. Pädagogische Arbeit

- 3.1. Grundhaltung S. 7
- 3.2. Basiskompetenzen S. 8
- 3.3. Bildungs- und Erziehungsbereiche und deren Zielsetzung S 12
- 3.4. Methoden und Umsetzung S 19

4. Zusammenarbeit im Team

- 4.1. Beschreibung des Teams S. 23
- 4.2. Formen der Zusammenarbeit S. 23
- 4.3. Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung S. 23

5. Zusammenarbeit mit den Eltern

- 5.1. Erziehungspartnerschaft S. 24
- 5.2. Aufnahmegespräche S. 24
- 5.3. Elterngespräche S. 24
- 5.4. Information S. 24
- 5.5. Elternabende S. 24
- 5.6. Elternbeirat S. 25

6. Kooperationen	
6.1. Kinderkrippen	S. 25
6.2. Grundschule	S. 25
6.3. Beratungsstellen und Fachberatung	S. 26
7. Qualitätssicherung	S. 26
8. Öffentlichkeitsarbeit	S. 26
9. Schlussgedanken	S. 27
10. Impressum	S. 27

1. Vorwort

Der Kindergarten St. Georg ist eine Kindertagesstätte der Ev.- Luth.- Kirche in Bayern. Die erste Fassung unserer Konzeption entstand 1995 im Rahmen eines Kompakttrainings. Nach in Kraft treten des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes wurde diese gründlich überarbeitet. Dabei wurden alle Mitarbeiter, der Träger und der Elternbeirat nach dem Prinzip der Ko - Konstruktion mit einbezogen. Die Konzeption ist das gemeinsame Fundament, mit dem sich alle Beteiligten identifizieren. Es ermöglicht kontinuierliche und nachvollziehbare Arbeit mit Kindern, Eltern, Kolleginnen und dem Träger.

Es orientiert sich an der Lebenswirklichkeit und muss deshalb immer wieder geändert und fortgeschrieben werden.

1.1. Geschichte der Einrichtung

Der Ev. Kindergarten St. Georg wurde 1975 erbaut und bestand zunächst aus drei Gruppen. Als die Kindergartenplätze in der Marktgemeinde immer knapper wurden, entschloss man sich 1985 eine weitere Gruppe einzurichten, dies war auf Grund der großzügigen Bauweise leicht zu realisieren.

1.2. Leitbild und christliches Profil

Pädagogisch, qualifizierte und engagierte Arbeit ist uns ein großes Anliegen. Hierbei sehen wir uns mit den Eltern als Partner und unterstützen die Kinder ganzheitlich.

Uns ist es wichtig, die Kinder dort abzuholen, wo sie in ihrer aktuellen Entwicklung stehen. Deshalb achten wir darauf, dass alle Sinne und Bildungsbereiche angesprochen werden, um die personalen, motivationalen, kognitiven, physischen und sozialen Basiskompetenzen der Kinder zu stärken. Wir sehen es als unser Ziel an, die Kinder zu gesellschaftsfähigen Menschen zu erziehen, die für sich, ihre Mitmenschen und die Umwelt Verantwortung übernehmen.

Dabei ist uns der Erhalt von Werten wie Höflichkeit, Rücksichtnahme, Toleranz, Hilfsbereitschaft und Ehrlichkeit besonders wichtig.

Wir legen besonderen Wert auf die religiöse Erziehung. Christlicher Glaube gibt Hoffnung, Kraft, Hilfe, Trost und vor allem ethische Richtungsweisung durch die biblische Botschaft. Auch die Pflege von kirchlicher Tradition gehört zu unserer Arbeit.

2. Rahmenbedingungen

2.1. Zielgruppe

Wir sind ein viergruppiger Kindergarten mit hundert Plätzen. Wir nehmen Kinder aller Nationalitäten und Glaubensrichtungen auf. Unser Kindergartenjahr beginnt im September. Die Gruppen sind altersgemischt und wir betreuen die Kinder bis zur Einschulung.

Jedes Kind gehört zu einer festen Gruppe und hat seine konstanten Bezugspersonen. Das gibt ihm Sicherheit und Geborgenheit.

Um den Kindern möglichst viel Gestaltungsfreiheit und Selbstverantwortung zu geben arbeiten wir während der Freispielzeit nach dem Konzept der teiloffenen Gruppen. In dieser Zeit sind alle Funktionsräume, der Flur und die Gruppenräume für die Kinder geöffnet. Es kann nach Wunsch auch eine andere Gruppe besuchen. Die Kinder aus den einzelnen Gruppen treffen sich beim Spielen im Flur oder im Garten. Sie nehmen zu anderen Kindern und Mitarbeitern Kontakt auf und erweitert so ihre Sozialkompetenz. Am Nachmittag arbeiten wir auch gruppenübergreifend.

2.2. Bedarfssituation im Einzugsgebiet

Die Marktgemeinde Igensdorf besteht aus 25 Ortschaften. Der Ort Igensdorf liegt zentral an der Bundesstraße 2 und an der Bahnlinie Nürnberg - Gräfenberg. Igensdorf verfügt über eine gute Infrastruktur. Es gibt hier Ärzte, Apotheke, Banken, Post, Bücherei, zwei Kindergärten, Grundschule, Supermärkte und einige mittelständische Betriebe.

In den vergangenen Jahren wurden immer wieder Neubaugebiete ausgewiesen, so dass ein großer Teil unserer Kinder aus zugezogenen Familien stammt. Dabei ist der Anteil an Familien nicht deutschsprachiger Herkunft sehr gering.

2.3. Organisation

Die Eltern können ihr Kind bei uns jederzeit anmelden. Auf Wunsch vereinbaren wir einen Termin um den Kindergarten zu besichtigen und persönliche Fragen zu klären. Wir nehmen Kinder aus der Marktgemeinde Igensdorf und Walkersbrunn (Schulsprengel) auf. Freie Plätze werden immer dem Alter nach vergeben

Geschwisterkinder werden bevorzugt aufgenommen.

Die Kirchengemeinde Igensdorf, vertreten durch den Kirchenvorstand, schließt mit den Eltern bei der Aufnahme einen Betreuungsvertrag ab, und beauftragt die Kindergartenleitung und das Kindergartenpersonal, mit der Erziehung, Bildung und Betreuung der Kinder.

Einmal in der Woche findet eine Teamsitzung statt, an der alle Mitarbeiterinnen teilnehmen.

Unser Kindergarten ist von 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr geöffnet. Mindestbuchungszeit ist täglich von 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr

Alle Kinder, die länger gebucht haben nehmen am gemeinsamen Mittagessen in ihrer Gruppe teil. Zwei Varianten des Mittagessens sind möglich: von zu Hause mitgebrachtes Essen (im Wärmepf, kaltes Essen) oder frisch zubereitetes Mittagessen von unserem regionalen Caterer, Gasthaus Schuhmann aus Dachstadt.

2.4. Gebäude

Der Kindergarten liegt an einer wenig befahrenen Straße und bietet einen optimalen Ausgangspunkt für Wanderungen in die freie Natur sowie zum Ortskern.

Das Gebäude ist räumlich großzügig gestaltet.

Im Obergeschoss befinden sich vier Gruppenräume, drei kleinere Spielräume, Toiletten für Kinder und Mitarbeiter und eine Küche. Alle Räume sind von einem großflächigen Gang aus zugänglich, der von Kindern aller Gruppen als zusätzliche Spielfläche genutzt wird.

Im Untergeschoss befinden sich folgende Räume:

- ein großer Turnraum,
- ein Aktionsraum mit Ballbad, der bei Bedarf auch als Ruheraum benutzt wird,
- ein großes Mitarbeiterzimmer, das auch zur Kleingruppenarbeit benutzt wird,
- Werkstatt,
- Büro und Toilette.

Die Außenspielfläche ist geteilt: Der obere Garten verfügt über Spielgeräte wie z.B. ein Kletterturm, Sandkasten, Wasserlauf, Hangrutschbahn, zwei Schaukeln, zwei Spielhäuser, ein Tipi, einen Klanggarten und eine Spielwiese.

Der untere Garten ist teilweise überdacht und hat eine große gepflasterte Fläche, die ideal für den Einsatz von Kinderfahrzeugen ist. Außerdem befinden sich dort ein Stelzenparcours, ein Reifentunnel, und eine Federwippe. Dieser Bereich ist während der teiloffenen Spielzeit zugänglich. Beide Gärten sind von Bäumen und Büschen gesäumt, die den Kindern beliebte und schattige Spielecken bieten.

2.5. Gesetzliche Grundlagen

Als rechtliche Grundlage unserer Arbeit unterliegen wir dem SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz) sowie dem Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und dessen Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG).

Besonders hervorzuheben ist die Sicherstellung des Schutzauftrages nach

§8a SGB VIII. Dies gibt uns rechtliche Rahmenbedingungen und Richtlinien für den Umgang mit den Bedürfnissen und dem Schutz des Kindeswohls.

Bei Verdacht einer Kindeswohlgefährdung wird das gesamte Umfeld des Kindes betrachtet. Es wird umgehend ein Gespräch vereinbart. Danach wird der Träger und das Jugendamt informiert. Durch Beratungsgespräche suchen wir Kooperationsmöglichkeiten mit den Eltern und dem Fachpersonal.

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), welche die Bildungsbereiche und -ziele in Kindergarteneinrichtungen aufzeigt.

Im Umgang mit Krankheiten und Hygiene halten wir uns an die Vorgaben des Infektionsschutzgesetzes und an die Biostoffverordnung.

Sicherheitsvorschriften, die der Gemeindeunfallverband vorschreibt, werden von uns eingehalten, um Verletzungsgefahren zu vermeiden. Im zweijährigen Rhythmus nehmen alle Mitarbeiterinnen an einem Kurs „Erste Hilfe am Kind“ teil.

Aufsichtspflicht:

Kinder sind während des Besuches von Tageseinrichtungen gesetzlich unfallversichert.

Datenschutz:

Da die persönlichen Daten und Beobachtungsdaten der Kinder einen besonderen Vertrauensschutz unterliegen (§65 SGB VIII) werden sie nicht an Dritte weitergegeben. Für Gespräche mit der Schule, sowie in der Kooperation mit Fachdiensten bedarf es einer schriftlichen Zustimmung der Erziehungsberechtigten, die Teil des gemeinsamen Vertrages ist.

Bei der Einverständniserklärung zum Erstellen und Verbreiten von Foto-, Film- und Tonaufnahmen halten wir uns an die neuen Datenschutzrichtlinien

3. Pädagogische Arbeit

3.1. Grundhaltungen

3.1.1. Bild vom Kind

Der neugeborene Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ zur Welt. Bereits nach der Geburt beginnt er seine Umwelt zu erkunden. Er ist auf Selbstständigkeit hin ausgelegt. Die Kinder gestalten ihre Entwicklung aktiv mit, sie wollen von sich aus lernen. Bereits sehr kleine Kinder zeigen große Willenskraft bei der Kontaktaufnahme und bei der Stillung ihrer Bedürfnisse. Durch ihre Fragen und ihr Tun machen sie Erfahrungen in allen Lebensbereichen. Als Ko-Konstrukteure nehmen die Kinder in der Gemeinschaft anderer Kinder eine aktive Gestalterrolle in ihrer Bildung und Entwicklung ein.

Jedes Kind ist ein Individuum. Es unterscheidet sich von anderen Kindern durch seine Persönlichkeit und Individualität.

Die Besonderheiten zeigen sich durch seine Anlagen, Temperament, Bedingungen des Aufwachsens, seine Eigenaktivitäten und sein Entwicklungstempo.

3.1.2. Selbstverständnis der Pädagoginnen

Im Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns steht das einzelne Kind mit seinen persönlichen Fähigkeiten und Lernmöglichkeiten.

Als Lernbegleiter unterstützen wir das Kind in seinem Bemühen um Eigenständigkeit. Durch ein differenziertes Bildungsangebot und das Bereitstellen unterschiedlichster und vielfältiger Erfahrungsmöglichkeiten kann es seine Fähigkeiten entwickeln. Bei gemeinsamen Lernaktivitäten ermöglichen wir Herausforderungen, die das Kind in seiner eigenständigen Entwicklung voranbringen. In unserer Erziehung respektieren wir das Kind als eine wertvolle Persönlichkeit. Wir bestärken und ermutigen es.

Wir stärken die Kinder ganzheitlich. Dies beachtet alle Aspekte der kindlichen Erlebniswelt, seine körperliche, geistige und emotionale Entwicklung.

Als Mitarbeiterinnen einer evangelischen Kindertagesstätte verstehen wir es als unsere Aufgabe, unseren Glauben überzeugend zu leben und in den Alltag mit einzubinden.

Wir geben den Kindern Orientierung, indem wir klare Grenzen setzen und gemeinsam Regeln besprechen und festlegen.

Wichtig ist uns auch, den Kindern die Werte unserer Gesellschaft zu vermitteln, damit sie lernen, sich in unserer demokratischen Gesellschaft zurechtzufinden

Durch unsere offene und liebevolle Zuwendung schaffen wir eine fröhliche Atmosphäre und geben Geborgenheit.

Wir bringen den Kindern Wertschätzung, Akzeptanz und Vertrauen entgegen, nehmen sie in ihren Äußerungen und Gestaltungsmöglichkeiten ernst und geben so den Kindern Zeit, ihre Persönlichkeiten zu entwickeln.

Unser Verhalten beeinflusst die Kinder wesentlich in ihren sozialen Handlungen. Durch situationsorientierte Gespräche gehen wir auf die Interessen der Kinder ein, dabei merken sie, wie wichtig und ernst uns ihre Meinung ist.

Die Qualität unserer Arbeit wird erweitert durch die verschiedenen Fähigkeiten der Mitarbeiter, die sie für alle Kinder einbringen. Somit haben wir ein breitgefächertes Spektrum an Kompetenzen.

3.1.3. Bedeutung von Spielen und Lernen

- Das Spiel ist die ureigenste Ausdrucksform des Kindes.
- Kinder spielen symbolisch und vereinfacht das Leben in Ausschnitten nach.
- Das Spiel hilft Kindern, in die Gesellschaft hineinzuwachsen, Kompetenzen zu erwerben und eine eigene Identität zu entwickeln.
- Spielprozesse sind immer auch Lernprozesse.
Das eigenbestimmte Spiel ist ein wichtiger Bestandteil der Gehirnentwicklung und trägt wesentlich dazu bei, Fantasie, Kreativität und Denkfähigkeit aufzubauen.
- Das Spiel ist immer Bestandteil geplanter und moderierter Lernaktivitäten mit Kindern. Zur Rückmeldung brauchen Kinder andere Kinder als Vorbilder um positive Lernerfahrungen zu machen.
- Die kreative Raumgestaltung weckt die Spielideen der Kinder und bietet Raum, um Erlebtes im Spiel umzusetzen
- Mit verschiedenen Konstruktionsmaterialien oder schlichten Holzbausteinen können die Kinder sich ihre Welt bauen
- So werden z.B. beim Bauen einer Brücke erste geometrische und physikalische Erfahrungen gemacht und das mathematische Verständnis erweitert. Die Erzieherin benennt dabei z.B. Formen. Feinmotorisches Geschick wird trainiert. Mit Freunden müssen Kompromisse geschlossen werden, dadurch werden die sozialen Kompetenzen gestärkt.

3.1.4. Integration/Inklusion

In unserer Einrichtung sind die Gruppen altersgemischt. Besonders hervorzuheben ist, dass wir auch Kinder unter 3 Jahren in den Gruppen aufnehmen. Dabei lernen die „Großen“ den rücksichtsvollen und hilfsbereiten Umgang mit den kleineren Kindern, und die „Kleinen“ lernen sich den großen Kindern gegenüber zu behaupten und schauen sich Fertigkeiten ab.

Durch die unterschiedlichen Gegebenheiten wie Alter, Geschlecht, Herkunft und Entwicklungsstand werden den Kindern soziale Erfahrungen ermöglicht. Auf Grund unserer Beobachtungen wirken wir differenziert und individuell auf die Lernerfahrungen der Kinder ein.

Menschen mit Behinderung dürfen nicht ausgegrenzt werden. Deshalb sind wir offen für die Inklusion von Kindern mit Behinderung, soweit wir deren Bedürfnissen gerecht werden können. Durch das Zusammenleben lernen die Kinder die Andersartigkeit zu achten und zu verstehen.

3. 2. Basiskompetenzen

3.2.1. Das Kind als Persönlichkeit stärken – Selbstkompetenz

- realistische Selbsteinschätzung
- Kompetenzerleben
- differenzierte Wahrnehmung
- kognitive Kompetenz
- Autonomie
- Kreativität (Problemlösung)
- Umgang mit Belastungen und Veränderungen (Resilienz)

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinanderzusetzen. Soziale Eingebundenheit, Autonomie erleben (sich als Verursacher seiner Handlungen erleben) und Kompetenzerneuerung sind Grundbedürfnisse eines „kleinen Menschen“.

Eine realistische Selbsteinschätzung des Kindes ist wichtig für sein weiteres Lernen und Handeln. Mit Lob verstärken wir positive Eigenschaften und Verhalten. Es soll aber auch erleben, dass es Fehler machen darf und lernen damit umzugehen.

An neuen Aufgaben und Herausforderungen kann das Kind seine Leistungen (Kompetenzen) messen und steigern. Um Selbstvertrauen entwickeln zu können, muss ein Kind sich angenommen fühlen. Es braucht Erfolgserlebnisse bei seinem Handeln, Regeln und Rituale im strukturierten Tagesablauf geben ihm Sicherheit.

In vielen Bereichen bieten wir Möglichkeiten mit allen Sinnen zu lernen. Die Wahrnehmung durch Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen fördert einen ganzheitlichen Lernprozess.

Durch vielfältige Aufgaben regen wir das Kind zum eigenverantwortlichen Arbeiten an. Beispiel: „Was brauchst du, um eine Maske zu basteln und wie gehst du der Reihe nach vor?“

Die Kinder erhalten vielfältig Gelegenheit sich altersgemäße Kenntnisse anzueignen, z. B. wichtige Begriffe, Farben, Symbole, die Zahlen usw..

Legematerialien, Möglichkeiten zum Sortieren, Bauklötze, Spiele, Puzzles... stehen hierbei zur Verfügung.

Außerdem unterstützen wir mit Liedern, Erzählungen, Geschichten, Fingerspielen usw. die kognitiven Fähigkeiten und die Sprachkompetenz der Kinder.

Eines unserer Ziele ist es, dass Kinder Probleme erkennen, sie artikulieren und lösen..

Kreativität drückt sich in gestalterischen, musikalischen, motorischen und sprachlichen Bereichen aus.

Beim Ausprobieren und Gewähren lassen, kann das Kind seinen Weg zum Ziel finden.

Kinder wachsen nicht in einem Schonraum auf. Sie sind ständig Veränderungen und Belastungen in ihrem individuellen, familiären und gesellschaftlichen Umfeld ausgesetzt. Um ihre Resilienz zu stärken, ist darauf zu achten, ihnen nicht jeden Stein aus dem Weg zu räumen. Jedes bezwungene Hindernis lässt das Kind in seiner Persönlichkeit wachsen.

Ein gewisses Maß an Frustrationstoleranz sollte dem Alter entsprechend langsam aufgebaut werden, um Kraft für den Lebensweg zu bereiten.

3.2.2. Das Kind in der Gruppe (Sozialkompetenz)

- Beziehungen und Freundschaften
- Kommunikationsfähigkeit
- Emotionen
- Kooperationsfähigkeit
- Konfliktmanagement
- Werte und Orientierung
- Sensibilität und Achtung

Eine Kindergartengruppe besteht aus ca. 25 Kindern und dem dazugehörigen Personal. Jedes Gruppenmitglied bringt seine eigene Persönlichkeit ein. In diesem Rahmen bieten sich vielfältige Gelegenheiten, Beziehungen aufzubauen und Freundschaften zu festigen.

Unter Kindern und auch zwischen Kindern und Erwachsenen achten wir auf einen wertschätzenden und respektvollen Umgang.

Die Jüngsten sind gut in die Gruppen integriert. Sie werden von vielen älteren Kindern liebevoll umsorgt, was ihnen Vertrauen und Sicherheit gibt. Sie lernen aber auch sich durchzusetzen und erwerben neue Kompetenzen durch die Vorbildfunktion der älteren Kinder. Natürlich steht ihnen altersgerechtes Spielmaterial zur Verfügung, und Bereiche, in die sie sich bei Bedarf zurückziehen können. Die Mitarbeiterinnen haben als feste Bezugsperson stets ein besonderes Auge auf die Jüngsten der Gruppe.

In unserer Gesellschaft ist Kommunikationsfähigkeit eine unverzichtbare Kompetenz.

Die Kinder lernen sich angemessen auszudrücken und Gesprächsregeln zu beachten. Möglichkeiten dazu gibt es ständig, aber besonders im Stuhlkreis, bei der Gruppenkonferenz, Bilderbuchbetrachtungen und Besprechen von Erlebtem.

Kinder drücken ihre Gefühle spontan aus, wir achten darauf, dass sie dabei andere nicht verletzen, eine angemessene Gestik und Mimik verwenden, ihre Gefühle verbalisieren und sich gegenseitig beachten und ernst nehmen. Dabei sollen sie sensibel werden und sich in andere hineinversetzen können (Empathie).

Gemeinsam mit anderen Kindern und Erwachsenen lernen Kinder sich abzusprechen, zu planen, bei Projekten zusammenzuarbeiten und gemeinsam zu reflektieren.

Dabei treten oft auch Konflikte auf, die es zu lösen gilt. Mit unserer Unterstützung lernen die Kinder, Probleme von mehreren Seiten zu beleuchten und Kompromisse zu finden. Mit zunehmendem Alter der Kinder übertragen wir die Rolle des „Mediators“ auch auf sie selbst oder andere Kinder, eine wichtige Erfahrung im erfolgreichen Konfliktmanagement.

Als evang.- luth. Kindertagesstätte sind wir an der christlichen Wertschätzung orientiert: Nächstenliebe und Achtung vor Gottes Schöpfung, Friede, Zugehörigkeit zur eigenen Kultur und Akzeptanz anderer Kulturkreise.

Jeder Mensch ist einzigartig und hat ein Recht darauf, so anerkannt und respektiert zu werden.

Im Alltag lernen Kinder auch immer wieder die Verschiedenartigkeit von Menschen aus anderen Kulturkreisen kennen. Uns ist wichtig, dass sie unvoreingenommen und offen gegenüber ihnen sind.

Wir achten die verschiedenen Lebensgemeinschaften der Familien.

Menschen mit Behinderung und älteren Menschen begegnen wir mit Achtung.

Wir feiern die religiösen Feste im Jahreskreis.

3.2.3. Erziehung zur Verantwortung und demokratischen Teilhabe (Partizipation)

- eigenen Standpunkt bilden und vertreten
- Einhaltung von Regeln und Normen
- Gemeinschaftsgefühl und Mitverantwortung

Unsere demokratische Gesellschaft verlangt mündige Bürger.

Die Kinder sollen sich eine eigene Meinung bilden und diese verbalisieren können.

Sie lernen, dass sie selbst für ihr Handeln verantwortlich sind und dies anderen gegenüber auch vertreten können. Dabei gilt es auch, die Meinung anderer zu akzeptieren und Kompromisse zu schließen.

Regeln werden gemeinsam erstellt und auf die Einhaltung geachtet. Dies gilt auch für die Erwachsenen in unserer Einrichtung. Die Kinder sollen den Sinn von Ge- und Verboten erkennen. Bei Wünschen und Beschwerden dürfen alle Gruppenmitglieder ihre Vorstellungen einbringen und auch die Pädagoginnen dürfen kritisiert werden.

Wenn Kinder in die Planung des Tagesgeschehens und künftiger Aktivitäten miteinbezogen werden, tragen sie Mitverantwortung am gemeinsamen Tun (Partizipation). Unser Ziel ist es, die uns anvertrauten Kinder in ihrer Entwicklung zu selbstbewussten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu erziehen, um tragfähige Glieder einer Kette zu werden, die sich Gesellschaft nennt.

3.2.4. Lernmethodische Kompetenz

- Stärkung der Wahrnehmung
- Interesse wecken
- Unterstützung beim Erwerb von Informationen, Kenntnissen und Wissen
- Unterstützung bei der Verarbeitung des erworbenen Wissens
- Kompetenz erleben

„Man lernt nie aus.“

Man kann nicht alles wissen, doch man muss wissen, wie man zu Wissen kommt.“

Für lebenslanges Lernen soll das Kind Lernmethoden verinnerlichen, seine Fähigkeiten und Fertigkeiten und sein Wissen kontinuierlich erweitern und aktualisieren.

Lernen geschieht mit allen Sinnen. Somit bauen die lernmethodischen Kompetenzen auf den vorher beschriebenen Kompetenzen auf. Detaillierte Wahrnehmung unterstützt den Lernprozess. Ein Kind ist von Geburt an lernbegierig. Wir sorgen für eine ansprechende strukturierte Umgebung. Materialien für vielfältiges, altersentsprechendes Lernen stehen auf Augenhöhe der Kinder bereit. Sie greifen selbst zu und bekommen Hilfestellungen von unserer Seite, wenn sie es brauchen. Je nach Alter des Kindes gehen sie ganz unterschiedlich an Materialien heran bzw. haben verschiedenste Ideen.

Im vorschulischen Alter ist das Kind neugierig auf seine Umwelt. Dieses Interesse heißt es zu stärken. Die gängigste Art, ist es, die Fragen zu beantworten. Das ist eine Art der Wissensvermittlung. Der Lernerfolg ist effektiver, wenn das Kind einen Weg gezeigt bekommt, selbst zu forschen und nach Lösungen zu suchen. Als Methoden dazu bieten wir im Kindergarten Experimente, Bücher und Lexika, Dias, Exkursionen und Aktionen mit Fachleuten (Feuerwehr, Imker usw.) an. Digitale Medien nutzen wir in unserer Einrichtung als Wissensquelle. Einzelne Ergebnisse werden zu einem Gesamtwissen zusammengetragen.

In Projekten lernen die Kinder durch verschiedene Aktivitäten ihr Gelerntes zu vertiefen und zu reflektieren. Mit diesem Vorwissen und neuen Erfahrungen erwerben sie lernmethodische Kompetenzen.

Lösungsvorschläge greifen wir auf und reflektieren sie gemeinsam mit den Kindern. .

Wir Pädagoginnen begreifen uns in diesem Prozess als Lernbegleiter der Kinder.

3.3. Bildungs- und Erziehungsbereiche und deren Zielsetzung

Menschen haben das Grundbedürfnis zu erfahren, dass sie etwas können (Kompetenzerleben).

Von Geburt an ist das Kind bestrebt zu lernen.

Jeder der folgenden Bildungsbereiche wird pädagogisch so aufbereitet, dass die Neugierde geweckt wird und Spaß und Freude das Lernen bereichern.

Im Vordergrund steht nicht das reine kognitive Lernen sondern spielerische und ganzheitliche Lernerfahrungen, denn die Kinder begreifen mit allen Sinnen.

Wir begleiten die Kinder so auf ihren Bildungswegen, dass sie sich als kompetente, selbstsichere Lernende erleben. Unser pädagogisches Handeln setzt an den Stärken und Ressourcen des Kindes an. Positive Lernerfahrungen machen die Kinder neugierig und bestärken sie in ihrem Drang, Neues zu erforschen. Negative Lernerfahrungen führen zu Ängsten und Rückzugstendenzen. Vor allem aber brauchen Kinder andere Kinder um von und mit ihnen zu lernen.

Die Kinder finden eine ansprechende, ausgeglichene Atmosphäre vor, die sie zum Lernen anregt und ermutigt, sich einzubringen.

In kleinen Arbeitsgruppen ist es uns möglich, auf die unterschiedlichen Lernbedürfnisse einzugehen.

Gezielt setzen wir uns mit einzelnen Bildungsbereichen auseinander und stellen Verknüpfungen her.

3.3.1. Religion / Ethik

Christliche Erziehung durch das Wort Gottes und kirchliche Traditionen sind wichtige Elemente unseres Erziehungsauftrages:

- in Bezug auf die Gesellschaft
- im Lebensrhythmus eines Menschen durch die Taufe und situationsbedingten Anlässen
- in den Festen des Kirchenjahres
- im Kontext unseres christlichen Kulturkreises

Religion und Glaube sind Grundbedürfnisse des Menschen, weil der Schöpfer uns auf eine Beziehung zu ihm angelegt hat.

Den Kindern soll darum vermittelt werden, was christlicher Glaube eigentlich bedeutet. Daraus ergeben sich.

- Werte wie: Liebe, Freude, Geduld, Treue.
- Ethische Richtlinien
- Formen gelebter Frömmigkeit und Spiritualität wie Singen und Beten.
- Welterklärung und Sinnstiftung durch die Beschäftigung mit Themen wie, "Schöpfung und Leben", „Tod und Sterben“

Gerade in einer Zeit von Werteverfall, Pluralismus und Individualisierung bedürfen Kinder einer klaren Linie und Wegweisung, die ihnen Vertrauen und Sicherheit gibt. Insofern ist die christliche Sozialisierung ein besonders wichtiger Baustein in der Erziehung unserer Kinder.

Als Erzieherinnen einer evangelischen Kindertagesstätte verstehen wir es als unsere Aufgabe, unseren christlichen Glauben überzeugend zu leben.

Auf diese Weise wollen wir auch bei den Kindern das Interesse für Gott wecken und neugierig machen auf die befreiende Botschaft der Bibel. Ziel ist es auch, mit Hilfe von biblischen Geschichten Verhaltensmöglichkeiten abzuleiten, die mehr die Handlung der Kinder bestimmen sollten. Das Einüben und Wiederholen von Liedern und Gebeten lassen den Glauben lebendig werden.

Die Vermittlung o.g. Inhalte geschieht in kindgerechter und altersgemäßer Form. Dazu werden methodisch-didaktische Konzeptionen und Hilfestellungen in Anspruch genommen.

Besondere Projekte, sind Gottesdienste, die wir mit den Kindern gemeinsam gestalten. Im Rollenspiel werden biblische Geschichten von Kindern dargestellt. Passende Lieder, Tänze, Gebete und Fürbitten fassen die Grundaussage auf.

Wir sprechen täglich ein Tischgebet, hören dem Jahreslauf und den kirchlichen Festen angepasste Geschichten aus der Bibel und gestalten gemeinsam mit den Kindern einmal jährlich einen Gottesdienst.

Andere Religionen, die z.B. Migrantenkinder mitbringen, achten wir im Kindergarten und lassen sie neben unserem christlichen Glauben bestehen.

3.3.2. Sprache

Von Anfang an tritt das Kind über Laute, Mimik und Gestik mit seiner Umwelt in Kontakt. Sprache erlernt ein Kind nicht nur durch Zuhören, sondern vor allem beim aktiven Sprechen. Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und sowohl für den schulischen Erfolg, als auch für die Teilhabe am gesellschaftlich – kulturellen Leben bedeutsam.

Die erste und wichtigste Instanz der Sprachentwicklung ist die Familie. Der Spracherwerb ist an Dialog und an persönliche Beziehung gebunden. Durch Freude am Sprechen und am Austausch mit anderen, lernt das Kind zuzuhören und seine Ideen und Bedürfnisse zunehmend differenzierter auszudrücken.

Die Kindergartenzeit bis zum 6. Lebensjahr gilt als „sensible Phase“ für den Spracherwerb. Deshalb wird diesem Entwicklungsbereich in unserer Einrichtung eine besondere Bedeutung beigemessen. Die Sprache ist Grundlage für das Lernen in anderen Bildungsbereichen. (z.B. Mathematik, Begriffe für Mengen, Größen, Zahlen etc.)

Unsere Bildungs- und Erziehungsziele lassen sich grob in zwei Kompetenzbereiche gliedern:

1. Literacy-bezogene Interessen und Kompetenzen

Unter „Literacy“ werden vielfältige Erfahrungen rund um Buch, Reim und Schriftkultur verstanden. Dabei geht es um gezielte Angebote wie z.B. Bilderbuchbetrachtungen, Lieder, Reime, Fingerspiele, Laut- und Sprachspiele und vieles mehr.

Im letzten Kindergartenjahr (vor dem Schuleintritt) stärken wir gezielt die phonologische Bewusstheit. Für die Kinder bekannt unter „Hören, Lauschen, Lernen“ machen wir Sprach-, Reim- oder Klatschspiele und orientieren uns dabei an verschiedensten Sprachförderprogrammen.

2. Motivation und Fähigkeit sich sprachlich mitzuteilen und mit anderen auszutauschen

Wir achten in unserer Einrichtung auf einen „sprachreichen“ Alltag. Durch den persönlichen Kontakt mit jedem einzelnen Kind bauen wir tragfähige Beziehungen auf. Sie sind Grundlage dafür, dass Kinder sich mitteilen und gestärkt ihre Gefühle und Bedürfnisse auch sprachlich ausdrücken.

Beim Spielen mit anderen, lernen Kinder, Ideen auszutauschen, sich zu organisieren und auftretende Konflikte verbal zu lösen. Dabei geben wir bei Bedarf Hilfestellung.

Durch gemeinsame Gespräche, sowohl in der Gesamtgruppe, als auch in Kleingruppen entwickeln die Kinder die Fähigkeit, ihre Gedanken und Gefühle anderen Menschen

mitzuteilen, einander zuzuhören, Regeln einzuhalten und gemeinsam Lösungen zu finden.

Alle Bezugspersonen sind Vorbilder für den sprachlichen Umgang untereinander. Durch unser Verhalten (verbal und nonverbal) schaffen wir eine unbeschwerte Atmosphäre, die zur Meinungsäußerung ermutigt und die Freude am Sprechen und an der Sprache unterstützt.

Das gesamte Team nahm am Projekt: "Sprachberatung in Kindertageseinrichtungen" vom bayrischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen teil.

3.3.3. Mathematik

Zahlen, Mengen, Räume, Probleme lösen, Zeit erfassen.

Die Welt, in der die Kinder aufwachsen ist voller Mathematik. Geometrische Formen und Zahlen lassen sich überall entdecken. Mathematische Methoden helfen die Dinge in unserer Umgebung in ihren Beziehungen zu ordnen und zu strukturieren. Ihre Inhalte und Gesetzmäßigkeiten helfen Lösungen, die im Alltag auftreten, zu finden. Schon das Bauen mit verschiedensten Baumaterialien fördert mathematisches Verständnis.

Für die Entwicklung mathematischer Kompetenzen ist es unsere Aufgabe grundlegende Erfahrungsbereiche kontinuierlich anzubieten:

- Spielerisches Erfassen geometrischer Formen mit allen Sinnen.
- Vergleichen, Klassifizieren und Ordnen von Objekten bzw. Materialien.
- Verständnis von Relationen (z.B. größer/kleiner, leichter/ schwerer).
- Grundlegende Auffassung von Zeit und Raum.
- Verständnis von Zahlen als Ausdruck von Menge, Länge, Gewicht, Zeit oder Geld.
- Grundbegriffe der zeitlichen Ordnung kennen wie: vorher/nachher, gestern, heute, morgen, Tage und Monatsnamen.
- Die Uhrzeit und das Kalendarium erfahren und wahrnehmen.

3.3.4. Naturwissenschaften und Technik

Naturwissenschaftliche Erkenntnisse liefern Grundlagenwissen über Vorgänge der belebten und unbelebten Natur.

Kinder wollen unsere Welt erforschen und ihr Sinn verleihen. Sie sind bestrebt nachzuforschen und herauszufinden, warum das so ist oder wie etwas funktioniert.

Einfache Zusammenhänge der Physik, Chemie oder Biologie wollen sie verstehen. Jungen und Mädchen interessieren sich gleichermaßen am Beobachten und Experimentieren, z. B. Was schwimmt? Was schwimmt nicht? Es macht ihnen Freude, Zusammenhänge aus Natur und Technik spielerisch zu erarbeiten.

Aufgrund der Alterszusammensetzung in den Gruppen bieten wir für die einzelnen Versuche unterschiedliche Erklärungsebenen an, so dass die Kinder je nach Entwicklungsstand größtmögliche Lerngewinne erzielen.

An verschiedenen Fortbildungen der „Kleinen Forscher“ nahm das gesamte Team teil.

3.3.5. Umwelterziehung

Ein verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Schätzen unserer Erde gewinnt zunehmend an Bedeutung, denn sie berührt viele Lebensbereiche aus der Natur. Wir achten auf Nachhaltigkeit, indem wir Müll vermeiden, Energie sparen und uns saisonal ernähren. In den Gruppenräumen stehen verschiedene Abfallbehälter, die die Mülltrennung ermöglichen.

Über die Begegnung mit Natur und von Erlebnissen mit Tieren und Pflanzen werden die Kinder für die Probleme sensibilisiert. Auch der Umgang mit Naturmaterialien regt ihre Fantasie und Kreativität an.

Einmal pro Woche ist Wald- und Naturtag in jeder Gruppe. Wir halten uns dann überwiegend im Freien auf, gehen in den Wald, Experimentieren mit Naturmaterialien, bauen „Lager“ usw..

3.3.6. Medienerziehung

Das Spektrum der Medien ist breit gefächert. Kinder kommen von klein auf mit ihnen in Berührung. Alle Medien beinhalten Chancen und Risiken. Es kommt jeweils darauf an, welche Angebote die Kinder wählen und welche ihnen von ihren Bezugspersonen gemacht werden. Sie sollten keinesfalls als Ersatz für Spiel oder Zuwendung verstanden werden.

Im Kindergarten arbeiten wir mit Bilderbüchern, CDs., Projektor, Beamer oder z. B. Dias zu St. Martin. Die Kinder lernen sich damit sinnvoll zu beschäftigen.

Wir setzen uns auch offen mit den Angeboten außerhalb der Einrichtung auseinander. Gerne besuchen wir auch die benachbarte Bücherei.

Ein digitaler Bilderrahmen, der sich im Eingangsbereich befindet, regelmäßig aktualisiert wird und Bilder aus dem Kindergartenalltag zeigt, wird von Kindern und Eltern gleichermaßen genutzt.

3.3.7. Kultur / Ästhetik

Ästhetik, Kunst und Kultur verstehen sich in erster Linie als Bildung von sinnlicher Wahrnehmung und Kreativität.

Kinder zeichnen und malen gerne und wollen ihre Gedanken, Ideen und Anschauungen, Träume und Gefühle bildlich darstellen.

Sie verarbeiten hierbei auch ihre Ängste und benötigen dazu die Ermutigung und Bestätigung von den Erwachsenen in ihrem Tun.

Durch die Vielfalt von Materialien in den Gruppenräumen werden Anreize für die künstlerische Entfaltung geboten.

Regelmäßige Ausstellungen ihrer selbstgemachten Kunstwerke in unseren Räumlichkeiten stärken das Selbstvertrauen und das Selbstwertgefühl bei den Kindern.

Verschiedene Sorten und Größen von Papier, Pappe, Textilien, usw., Finger- und Wasserfarben und Stifte stehen im Gruppenraum bereit.

Verschiedene Werkzeuge, wie z.B. Hammer, Säge, Bohrer und Schleifpapiere finden die Kinder an der Werkbank.

Je kreativer und experimentierfreudiger wir als Erzieherinnen den Kindern gegenüber auftreten, desto aktiver beteiligen sie sich am Geschehen.

Als Projekte entstehen Theaterstücke, die erprobt, gestaltet und aufgeführt werden, z.B. Sommerfest. Lassen wir der Fantasie unserer Kinder freien Lauf!

Bildbetrachtungen von Gemälden der großen Künstler, sensibilisieren Kinder in ihrem Kunstverständnis, so legten wir z. B. ein Gemälde von „Archimboldo“ mit Lebensmitteln nach.

Kulturelle Veranstaltungen, wie Museum- oder Theaterbesuch bieten den Kindern besondere Höhepunkte.

3.3.8. Musikalische Erziehung

In frühen Jahren vermögen Kinder Musik frei und mühelos zu erleben.

Der Umgang mit Musik fordert und unterstützt die gesamte Persönlichkeit des Kindes.

Sie kann zur Entspannung, Aufmunterung, Lebensfreude und emotionaler Stärke, und somit zur Ausgeglichenheit beitragen.

Musik baut auch aufgestaute Aggressionen ab und stärkt das körperliche und seelische Wohlbefinden.

Oft können sich Kinder darüber leichter ihrer Umwelt mitteilen als über die Sprache.

Mit gemeinsamen Singen und Musizieren stärken wir die Kontakt- und Teamfähigkeit und außerdem noch die Bereitschaft soziale Mitverantwortung zu übernehmen.

Seit September 2019 nehmen wir an der Initiative „**Die Carusos**“ des deutschen Chorverbandes teil. Wir werden hierbei von einer ehrenamtlichen Musikfachkraft unterstützt.

Jeden Morgen um 9 Uhr ist „Singkreis“ im Kindergarten. Alle Kinder treffen sich im Flur und es wird 15 Minuten gemeinsam gesungen, geklatscht und sich bewegt. Rhythmusspiele, Bewegungslieder, Jahreszeitlich wechselnde Lieder, Begleitung mit einfachen Instrumenten, Lieder in verschiedenen Sprachen usw. haben wir hierbei im Programm. Mitarbeiterinnen begleiten mit Gitarre und Keyboard.

Jede Gruppe trifft sich außerdem nach der Aufräumzeit im Stuhlkreis. Neben Gesprächen und Spielen, wird auch hier gesungen, getanzt und Fingerspiele stimmlich begleitet. Außerdem verabschieden wir uns täglich im Stuhlkreis mit einem gemeinsamen Abschiedslied.

Unsere Musikpädagoginnen bieten am Montag Nachmittag und Freitag Vormittag zusätzlich ein Angebot „Rund um Musik“ an.

Die Kinder dürfen frei und spontan entscheiden, ob sie teilnehmen wollen oder nicht.

In der Kleingruppe von ca. 8 Kindern wird mit Instrumenten, wie Trommeln, Rasseln, Klanghölzern und Schütteleiern einfache Rhythmen geklopft oder Lieder begleitet.

Teilweise sind diese Instrumente sogar selbst gebaut.

Natürlich kommt auch der ganze Körper zum Einsatz: Welche Geräusche, welche „Musik“ können wir mit dem Körper machen? Bei Bewegungsliedern kommen Gesten mit allen Körperteilen vor, z.B. „Mit Fingerchen..“

Einfache Kreistänze oder freies Tanzen sind ebenfalls Teil dieses Musikangebotes.

Wir probieren die verschiedenen Höhen und Tiefen unserer Stimme aus, variieren mit leise-laut, schnell-langsam usw..

Einfache Klanggeschichten werden begleitet und vorher mit den Kindern erarbeitet.

Orff-Instrumente, besonders Xylophone und Metallophone bauen wir ebenfalls in die Liedbegleitung ein.

Unsere Fachkräfte spielen selbst Klavier, Gitarre, Flöte und Melodica und animieren so die Kinder zum Mitmachen. So klingen die Lieder harmonisch und mitreißend.

Gute Gründe ein Caruso Kindergarten zu sein:

- Über Musik werden Kinder an andere Lernbereiche herangeführt
- Singen fördert motorische Fähigkeiten, Tempo – Rhythmus
- Lieder strukturieren den Alltag der Kinder und den Jahreskreis
- Singen steigert das Selbstbewusstsein im Umgang mit der eigenen Stimme

3.3.9. Bewegungserziehung/ Sport

Bewegung ist ein kindliches Grundbedürfnis. Kinder haben einen natürlichen Drang und Freude daran sich zu bewegen. Für sie ist Bewegung ein wichtiges Mittel um Wissen über ihre Umwelt, über sich selbst und ihren Körper zu erwerben. Bewegungsmangel kann die Entwicklungsprozesse stören, sowie Haltungs- und Organleistungsschwächen begünstigen. Kinder, die mit viel Bewegungsfreiraum aufwachsen sind körperlich belastbarer. Außerdem weisen sie mehr Ausdauer und geschickte Körperkoordination auf. Eine realistische Einschätzung von Gefahren schützt sie besser vor Verletzungen. Auch stärkt ein sicheres Körpergefühl das Selbstvertrauen der Kinder. Das Herumtoben hilft ihnen beim Abbau von psychischen Spannungen und Aggressionen.

Wir bieten den Kindern Bewegung im Turnraum, im Ballbad und an der frischen Luft an. Wir legen großen Wert darauf, mit den Kindern täglich, bei jedem Wetter raus zugehen. Unser Außenspielgelände ist attraktiv gestaltet und regt die Kinder zu motorischen Aktivitäten an.

Einmal in der Woche hat jede Gruppe ihren festen Wald- und Natur Tag. Hierbei werden längere Strecken zurückgelegt..

Auch das Ballbad und der Turnraum stehen jeder Gruppe einen Tag pro Woche ganz zur Verfügung.

Bewegungserziehung lässt sich mit vielen Bildungsbereichen verbinden. Fast in jedes Lernangebot bauen wir Bewegungsthemen mit ein, z.B. nach Zahlen springen und hüpfen, nach Musik tanzen, Präpositionen üben ...

In unserem Bewegungsraum gibt es viele Möglichkeiten, z.B. einen Geräte Parcours oder eine Bewegungslandschaft aufzubauen, um abwechslungsreiche und spannende Spiele zu spielen. Zur Verfügung stehen ein reich bestückter Rhythmik Wagen, Sprungkästen, Sprossen – und Kletterwand, dicke und dünne Matten, Balancierrad, Trampolin, Schwungtuch, unterschiedlichste Bälle, Rollbretter und eine Langbank.

3.3.10. Gesundheitserziehung

Ein guter Gesundheitszustand ist eine wesentliche Bedingung für soziale, ökonomische und persönliche Entwicklung und ein entscheidender Bestandteil der Lebensqualität.

Um den Körper gesund zu halten, benötigt er die richtige Ernährung.

Wir arbeiten in Projekten zu den Themen: „gesunde Ernährung, (kochen, backen) Zahn- und Mundpflege (Zahnarztbesuch)“

Beim gemeinsamen Frühstück lassen wir diese Erkenntnisse stets mit einfließen.

Durch gemeinsame Mahlzeiten (Frühstück, Mittagessen, usw.) pflegen wir soziale Beziehungen und achten auf Esskultur und Tischmanieren. Selbstverständliche Hygienemaßnahmen z.B. Händewaschen vor dem Essen und nach der Toilette gehören zur täglichen Routine.

Die Kinder sollen ein Körperbewusstsein entwickeln und lernen ihre Funktionen und Signale wahrzunehmen. Ein unbefangener Umgang mit dem eigenen Körper, unter Wahrung der Intimsphäre, verhilft dem Kind zu einer gesunden Persönlichkeitsentwicklung.

Das gesamte Team wurde bei einer Fortbildung: „Jolinchen Kid´s – Fit und gesund in der KiTa“ geschult.

3.3.11 Partizipation (Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen)

„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen, entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden.“ (vgl. BEP S. 401)

Entscheidungen, die den Kindern auf Grund ihres Entwicklungsstandes zuzumuten sind, treffen wir gemeinsam. Im täglichen Stuhlkreis hat jedes Kind die Möglichkeit, seine Anliegen vorzubringen. Dabei werden Gesprächsregeln trainiert, wie z.B. zuzuhören, andere ausreden zulassen und niemanden auszulachen. Damit wird jedem Kind signalisiert, dass es wichtig ist und ernst genommen wird.

Dieses Mitspracherecht vermittelt den Kindern ein Gefühl für Demokratie, Mitverantwortung und Gruppenzugehörigkeit. So werden beispielsweise auch Regeln des Zusammenlebens besprochen, um deren Sinn zu überprüfen und für alle verständlich zu machen. Es finden nach Bedarf Kinderkonferenzen im kleineren Rahmen statt.

Partizipation heißt aber auch Kindern Verantwortungsbereiche, wie z.B. alltägliche Aufgaben, zu übertragen. Diese werden von Kindern gerne übernommen. Auch im Garten helfen die Kinder aktiv mit z.B. Kehren, Laub rechen oder Austauschen des Spielsandes, die Pflege – und Ernte unseres Hochbeetes und des Naschgartens.

Die Kinder sollen erleben was sie schon alles können, und dass Erwachsene ihnen auch etwas zutrauen. Das stärkt die Selbständigkeit und die gesamte Persönlichkeit des Kindes.

3.4. Methoden und Umsetzung

3.4.1. Tages- und Wochenablauf

Unser Kindergarten ist als ganztägiges Angebot konzipiert. Er ist von 7 – 16 Uhr geöffnet. Die Kernzeit geht von 8.30 – 12.30 Uhr. Das bedeutet, in dieser Zeit müssen alle Kinder in unserem Kindergarten sein. Von 7.00 Uhr bis 7.30 Uhr übernehmen zwei Mitarbeiterinnen den Frühdienst. Ein Vormittag ist ausgefüllt mit: Freispiel (teiloffenen Gruppen) angeleitetes Angebot, Kleingruppenarbeit, Einzelförderung, gleitendes Frühstück, Aufräumen, Bewegung im Freien, Abschlusskreis. Diese Aktionen laufen zum Teil parallel und ineinander greifend ab.

Die Planung des Tagesablaufs muss so erfolgen, dass die Kinder ausreichend und zusammenhängende Zeitspannen für das Spielen zur Verfügung haben.

- Zu Freispiel und angeleitetes Angebot

Nachdem die Kinder am Morgen zu unterschiedlichen Zeiten gebracht werden, können sie auch selbst entscheiden, wann sie zum gleitenden Frühstück gehen möchten. Jeder Gruppenraum verfügt über eine kleine Küche, wo sich auch der Esstisch befindet. Außerdem eine Trinkstation mit verschiedenen Getränken z.B. Tee, Mineralwasser und Apfelschorle. Im Rahmen des EU- Schulobst und Milchprogrammes werden wir von einem ortsansässigen Bauern mit frischem Obst und Gemüse beliefert. Vom Biohof Stähr beziehen wir wöchentlich Milch und Joghurt. Eigenverantwortlich räumt das Kind nach dem Vespere seinen Essplatz auf.

Ein akustisches Instrument signalisiert die Aufräumzeit. Gemeinsam räumen alle Gruppenmitglieder auf. Selbständigkeit und Hilfsbereitschaft sind gefordert.

Kleine Dienste, z. B. Abspüldienst, Regaldienst tragen zum Gemeinschaftssinn bei.

Um dem Bewegungsbedürfnis der Kinder zu entsprechen, gehen wir fast täglich in den Garten, oder bei schlechtem Wetter auf die überdachte Freifläche.

Da wir ein ländlicher Kindergarten sind, nutzen wir auch spontan unsere regionalen Gegebenheiten wie z.B. Wiese, Bach und Wald.

Ein Abschlusskreis beschließt den Vormittag. In dieser Runde finden Gespräche statt, werden Lieder gesungen, Kreis und Fingerspiele gemacht und Geschichten erzählt. Hier finden auch kleine Kinderkonferenzen statt, um den Tag zu reflektieren und für den kommenden Kindergarten tag zu planen. Z. B. (Exkursionen in den Wald. Was brauchen wir? Fernglas, Korb für die Früchte usw.) Ein Gruppengefühl entsteht.

Mit den Kindern, die über die Mittagszeit im Kindergarten bleiben, nehmen wir gemeinsam das Mittagessen ein.

Die Mittagszeit soll eine ruhige Zeit sein. Auf die Anspannung des Vormittages folgt eine Entspannungsphase. Bei Bedarf stehen auch Schlafplätze bereit.

Das Nachmittagsangebot erweitert die Möglichkeiten des Kindergartens.

Es ist mehr Zeit für Einzelförderung und intensive Beobachtungen.

Gruppenübergreifend bieten wir Montag bis Donnerstag verschiedene Projektgruppen an:

- Musik und Bewegung
- Fit für die Schule (Vorschulkinder)
- Vorlesenachmittag mit Lesepaten

3.4.2. Verschiedene Projekte

Zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres ist uns die Eingewöhnungszeit der neuen Kinder und die Gruppenfindung wichtig.

Einen wichtigen immer wiederkehrenden Rahmen bilden die Feste des kirchlichen Jahresfestkreises. In methodisch abwechslungsreicher Form begegnen die Kinder den großen kirchlichen Festen und Gedenktagen wie Erntedank, St. Martin, Advent, Weihnachten und Ostern. Die Behandlung der Inhalte erfolgt auf unterschiedlich intensive Weise. Wir wollen darin unterstützend wirken, dass die Kinder diese Inhalte kennen lernen, den Sinn begreifen, verstehen und verinnerlichen.

Passend zu den Projekten organisieren wir besondere pädagogische Unternehmungen außerhalb des Kindergartens; z. B. Theater- und Museumsbesuche; Bäcker, Feuerwehr, Rathaus, Bauernhof, Exkursionen mit Förster; Zugfahrten und Wanderungen.

Bei manchen Aktivitäten wären die jüngsten Kinder überfordert, deshalb ist die Teilnahme situativ unterschiedlich.

Für die Kinder die in die Schule kommen gehört als festes Ritual der Tiergartenbesuch und die Übernachtungsparty dazu.

Die Feste und Einladungen, die wir mit Kindern, Eltern und Familienangehörigen feiern, werden abwechslungsreich gestaltet, wie z.B. Gottesdienste, Laternenumzug, Spielnachmittag, Oma- und Opa-Nachmittag, Wanderung, Sommerfest.

3.4.3. Bedeutung der Freispielzeit und Projektarbeit

Ein Kindertag ist geprägt vom Wechsel zwischen ausgiebigen Freispiel und gezielten Angeboten. Im Freispiel entscheiden die Kinder, was sie machen, wo sie sich aufhalten, mit wem sie spielen und wie lange das Spiel dauern soll.

Das Spiel ist die Arbeit des Kindes, stärkt die Entwicklung seiner Phantasie und unterstützt die weitere Bildung. Im selbstgewählten Spiel muss es von der Spielidee, über den Aufbau, die Durchführung und das Beenden alles alleine konstruieren.

Im Rollenspiel verarbeitet das Kind Erlebtes. Bekommt es dazu zu wenig Gelegenheit, kann es zu körperlichen Beschwerden und Aggressionen kommen.

Parallel zur Freispielzeit bieten wir angeleitete Kleingruppenangebote und Einzelförderung an.

Je nach Lernangeboten geht eine Mitarbeiterin mit Kindern in einen Intensiv- oder Aktionsraum. Manche Beschäftigungen finden integriert im Gruppenraum statt. Daneben gibt es auch Aktivitäten, bei denen die gesamte Gruppe mitmacht.

Zu aktuellen Themen werden Projekte durchgeführt deren Verlauf weitgehend von den Kindern bestimmt wird. Dabei entwickeln sie Lernprozesse und das Ergebnis ist für die Beteiligten oft überraschend.

Physische und kognitive Aktivitäten, Gruppen- und Einzelarbeit, Kooperation und Selbständigkeit wechseln einander ab.

3.4.4. Raumkonzept und Ausstattung

Unser Kindergarten ist großzügig geplant. Die Räumlichkeiten verteilen sich auf zwei Etagen.

Zu den vier Gruppenräumen gehören drei Nebenräume. In jedem Gruppenraum ist eine Kinderküche mit Herd und Spüle eingerichtet, damit die Kinder bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten mithelfen können.

Die Zimmer werden individuell vom Gruppenpersonal und den Kindern gestaltet. Die Raumgestaltung muss den Kindern freie Aktivitäten und die Bildung von Spielgruppen ermöglichen.

Es gibt Puppen- und Bauecken, Kaufläden, Lesesofas, Kuschel- und Verkleidungsnischen, Bewegungsecke.

Durch das Austauschen von Spielmaterialien untereinander in den vier Gruppen, entsteht eine sehr große Vielfalt.

Die Kindertoilette ist zweckmäßig ausgestattet. Seit der Veränderung der Altersstruktur der Kinder, haben wir einen großen Wickeltisch mit Treppe.

Der Flur ist großräumig, so dass neben den vier Kindergarderoben auch noch Spielnischen Platz haben. An der Infotafel hängen Informationen für Eltern vom Team und vom Elternbeirat.

Unser pädagogisches Konzept sieht eine Veränderbarkeit der Lernumgebung vor, was einer flexiblen Nutzung aller Räumlichkeiten bedarf.

Die naturnahe Gestaltung der Außenspielfläche bietet den Kindern eine anregende Erlebniswelt, die sie für ihre gesunde und harmonische Entwicklung benötigen. Sie können elementare Erfahrungen mit Naturmaterialien sammeln. Sandspielen, Wasser planschen, klettern, schaukeln, rennen und sich verstecken gehören zu den

Grundbedürfnissen eines Kindes. Dafür bietet unser Garten reichlich Möglichkeiten. Zum Fußballspielen dürfen wir die benachbarte Gemeindewiese nutzen. Bei Regenwetter toben sich die Kinder auf der überdachten Außenspielfläche aus. Dazu stehen die unterschiedlichsten Fahrzeuge zu Verfügung

3.4.5. Begleitung von Übergängen (Transitionen)

a. Eingewöhnungskonzept

Für manche Kinder und Eltern bedeutet der Eintritt in den Kindergarten die erste Trennungs- und Loslassphase. Bei diesem Prozess bietet das Kindergartenpersonal gerne seine Unterstützung an.

Bei der Gruppeneinteilung versuchen wir auf die Wünsche der Eltern einzugehen.

Am Schnupperbesuchstag erleben Eltern und Kinder einen ersten Eindruck vom Gruppengeschehen. Wir spielen bekannte Finger- und Kreisspiele, die manchen schon aus der Krippe vertraut sind.

Die ersten Kindergarten tage sind von starken Gefühlen geprägt. Eine harmonische Gruppenatmosphäre, sowie Ruhe, Zeit und Geduld der Mitarbeiterinnen, wirken ausgleichend auf die Kinder. In den Eingewöhnungswochen empfehlen wir den Eltern, ihr Kind später zu bringen, um die Trennungsphase kurz zu halten. Die Rituale strukturieren das Tagesgeschehen und geben den Kindern Orientierungshilfen.

Bei den „älteren“ Kindergartenkindern sind während der Eingewöhnungszeit der „Neuen“ besonders die Sozialkompetenzen gefragt. Rücksichtnahme, Verständnis, Hilfsbereitschaft und Kontaktaufnahme werden trainiert. Jedes Gruppenmitglied muss wieder eine neue Rolle übernehmen und seinen Platz in der Gruppenstruktur finden.

b. Übergang zur Schule

Für eine gelingende Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschule erforderlich. Die Kooperation von Kindertageseinrichtung und Grundschule besteht zu einem wesentlichen Teil aus gegenseitigen Besuchen, bei denen Erzieherinnen, Lehrkräfte und Kinder miteinander in Kontakt kommen.

Die Schulkinder laden uns zu Theater-Aufführungen ein und besuchen uns, um den Kindergartenkindern vorzulesen. Dadurch bekommen die Kinder von der Schule ein positives Bild vermittelt.

Der Probeunterricht findet im Kindergarten mit den Erzieherinnen und Lehrkräften statt. Die vertraute Umgebung vermittelt ihnen ein sicheres Gefühl in der neuen Situation. Bei eventuell auftretenden Schwierigkeiten des Kindes kann ein Gespräch zwischen Lehrer, Erzieher und Eltern hilfreich sein.

Kurz vor der Einschulung nehmen wir an einer Unterrichtsstunde mit den Kindern teil.

Ein Kindergartenkind entwickelt sich durch Stärkung der Basiskompetenzen zu einem Schulkind. Diese Schulreife ist für uns Voraussetzung für eine Einschulung. Im Jahr der Einschulung intensivieren wir die Stärkung der schulnahen Kompetenzen durch spezielle „Vorschule“

Feste Rituale bestärken die Entwicklung zum Schulkind. Dazu gehören:

- Arbeiten mit einem Federmäppchen
- Erstellen eines Kalenders
- Tiergartenbesuch
- Übernachtungsparty
- Aufführungen (Kirche, Sommerfest)

4. Zusammenarbeit im Team

4.1. Beschreibung des Teams

In jeder der vier Kindergartengruppen arbeiten 3-4 pädagogische Mitarbeiterinnen. Die meisten sind Teilzeitkräfte, die gerne bereit sind flexibel zu arbeiten, so dass die Kernzeit und besondere Aktivitäten wie z.B. Ausflüge immer personell gut abgedeckt sind.

Jede Mitarbeiterin ist sich der Verantwortung für ihr eigenes Handeln bewusst und fühlt sich als Mitglied eines erfahrenen Teams für die gesamte Kindergartenarbeit mit verantwortlich.

Alle Mitarbeiterinnen arbeiten partnerschaftlich zusammen. Jede hat die Möglichkeit, Aufgaben zu übernehmen, die ihren speziellen Interessen und Fähigkeiten entsprechen. So wird z. B. die musikalische Erziehung überwiegend von zwei Mitarbeiterinnen übernommen, die eine musikalische Ausbildung haben.

4.2. Formen der Zusammenarbeit

Die Teamsitzung ist uns aus persönlichen, organisatorischen und pädagogischen Gründen sehr wichtig.

Einmal wöchentlich treffen sich alle Mitarbeiterinnen zur Besprechung (im Wechsel: Gruppenteam und gesamtes Team). Sie gibt uns die Gelegenheit für Fallbesprechungen, beruflichen Erfahrungsaustausch, Organisation des Kindergartenalltags, von Festen, Elternabenden usw., und gegenseitige Beratung.

Wichtige Informationen werden an die Personalpinnwand geheftet und können dort von allen Mitarbeiterinnen gelesen werden.

Die einzelnen Mitarbeiterinnen nehmen an verschiedenen Fortbildungen teil, um sich beruflich weiter zu bilden und die Qualitätssicherung des Kindergartens zu gewährleisten. Am Nachmittag wird oft auch gruppenübergreifend gearbeitet.

Um gegenseitige Kontakte zu vertiefen, findet einmal jährlich ein Betriebsausflug statt.

4.3. Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

Um die kindliche Entwicklung optimal zu begleiten und Einblicke in das Lernen der Kinder zu erhalten, ist es wichtig diese aufmerksam zu beobachten.

Wir beobachten jedes Kind gezielt im Alltag, in Spielsituationen und bei geplanten Aktivitäten.

Darüber hinaus werden Kinder ab ca. 4 Jahren mindestens einmal im Jahr mit dem standardisierten Beobachtungsbögen „PERIK – Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag“ und „SELDAK – Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern“ beobachtet.

Bei Kindern mit Migrationshintergrund verwenden wir zusätzlich den Beobachtungsbogen „SISMIK – Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen.“

Bei Kindern, die am Vorkurs Deutsch teilnehmen verwenden wir den Beobachtungsbogen „SELDAK-Kurzversion - Sprachentwicklung und Literacy“
Alle Beobachtungsverfahren wurden vom Staatsinstitut für Frühpädagogik - IFP - in München entwickelt.

All diese Informationen geben uns Aufschluss über die individuellen Entwicklungsprozesse eines jeden Kindes und sind die Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern. Die Ergebnisse werden intern reflektiert und die gewonnenen Erkenntnisse fließen in die praktische Arbeit ein. Die strukturierten Beobachtungsverfahren sind als interne Arbeitshilfen zu verstehen und werden absolut vertraulich behandelt.

5. Zusammenarbeit mit den Eltern

5.1. Erziehungspartnerschaft

Die Familie ist für die Kinder die erste und wichtigste Sozialisationsinstanz. Wir sehen uns mit den Eltern als Partner in der Verantwortung für die Bildungs- und Erziehungsarbeit, denn nur durch einen guten Austausch von Informationen und Anregungen können wir das Kind optimal in seiner Entwicklung unterstützen. Wir stehen den Eltern beratend zur Seite. Vorschläge und Anregungen nehmen wir gerne an, da uns die Meinung der Eltern wichtig ist.

5.2. Aufnahmegespräche

Bei der Anmeldung vereinbart die Kindergartenleitung einen Termin zum Gespräch und zur Besichtigung des Kindergartens, an dem auch individuelle Fragen geklärt werden können.

5.3. Elterngespräche

Kurzinformationen werden ohne Vereinbarung „zwischen Tür und Angel“ ausgetauscht. Für Gespräche mit den Eltern sind wir jederzeit bereit. Termine für diese Entwicklungsgespräche vereinbaren wir individuell im Kindergarten.

5.4. Informationen

Um unsere pädagogische Arbeit transparent zu machen, werden Informationen, die die Gruppe betreffen und ein Wochenrückblick neben der jeweiligen Gruppentüre ausgehängt. Allgemeine Informationen, die alle Eltern betreffen, können an der Info Wand im Flur nachgelesen werden. Durch unseren elektronischen Bilderrahmen und die regelmäßig erscheinende Kindergartenzeitung geben wir den Eltern darüber hinaus Einblick in unseren Alltag.

5.5. Elternabende

Der Informationse Elternabend für „neue“ Kindergartenkinder findet im Sommer vor dem Kindergarteneintritt statt. Weiterhin bieten wir Elternabende an, um die Eltern über Wichtiges oder Neuerungen zu informieren und pädagogische Themen zu erarbeiten. Das Team geht dabei gerne auf die Wünsche und Bedürfnisse der Eltern ein..

5.6. Elternbeirat

Zu Beginn des Kindergartenjahres wählt die Elternschaft den Elternbeirat. Die Wahl findet im Rahmen eines Elternabends statt.

Zweck und Ziel des Elternbeirates ist es, die Zusammenarbeit zwischen Träger, Team und Eltern zu fördern.

Der Elternbeirat wird über wichtige Veränderungen informiert und seine Meinung zu bestimmten Themen (Öffnungszeiten, Feste usw.) eingeholt.

Durch die gemeinsame Organisation von Festen und Aktionen, sowie durch regelmäßige Elternbeiratssitzungen, fördern wir Austausch und Gemeinschaft zwischen Elternschaft und Team.

Der Elternbeirat organisiert selbständig zweimal im Jahr einen „Second –Hand –Basar zu Gunsten des Kindergartens. Außerdem übernimmt er die Bewirtung beim Martinsumzug.

6. Kooperationen mit anderen Stellen

6.1. mit umliegenden Kinderkrippen

Die „großen“ Krippenkinder aus dem „Spatzennest“ besuchen vor ihrem Übertritt in den Kindergarten an einem Vormittag mit ihren Erzieherinnen unsere Einrichtung.

6.2. mit der Grundschule

Um den Übergang für die Kinder in kooperativer Weise zu ermöglichen, findet zweimal im Jahr ein Treffen mit den Grundschullehrerinnen statt, bei dem die pädagogischen Fachkräfte der zum Schulsprengel gehörenden Kindergärten anwesend sind. Dabei geht es vor allem um den gegenseitigen Austausch und die gezielte Stärkung schulbezogener Kompetenzen.

An einem „Vorkurs Deutsch lernen vor Schulbeginn“ nehmen jene Kinder mit und ohne Migrationshintergrund teil, die einer gezielten Begleitung und Unterstützung bei ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen bedürfen. Die Kursteilnahme verbessert Startchancen der Kinder in der Schule. Der Vorkurs beträgt 240 Stunden, die Kindergarten und Grundschule je zur Hälfte erbringen.

Außerdem besucht uns innerhalb des „Kids-Projekts“ eine Lehrerin der Grundschule, um unsere Arbeitsweise, sowie natürlich auch die zukünftigen Schulkinder besser kennen zu lernen.

Ein von Lehrern beobachtetes „Schule spielen“, das im Kindergarten von der jeweiligen Gruppenerzieherin durchgeführt wird, gibt zusätzlich Aufschluss über die Schulreife.

Ein gemeinsamer Elternabend für die Vorschuleltern aller drei Kindergärten des Schulsprengels findet in der Schule statt und wird ebenfalls gemeinsam mit den Erzieherinnen durchgeführt.

Für uns Erzieherinnen besteht ebenfalls die Möglichkeit in der Schule zu hospitieren, um die jeweiligen Anforderungen besser zu verstehen und die schulische Arbeit kennen zu lernen.

6.3. mit Beratungsstellen und der Fachberatung

Wir stehen in engem Kontakt zur Familien- und Erziehungsberatung und zum Jugendamt Forchheim. Dort holen wir uns professionellen, psychologischen und pädagogischen Rat bei der Unterstützung der Eltern in besonderen Erziehungsfragen. Auch Eltern mit Erziehungsproblemen finden dort Hilfe.

Für Kinder mit besonderem Entwicklungsbedarf empfehlen wir ein Vorstellen bei der Kinderhilfe Forchheim, deren Mitarbeiter bei Bedarf auch zu uns in die Einrichtung kommen. Regelmäßig unterstützt eine Sozialpädagogin von der mobilen, sonderpädagogischen Hilfe Kinder in Kleingruppen mit besonderem Entwicklungsbedarf.

In rechtlichen und organisatorischen Fragen steht uns die Fachberatung des Ev. KITA-Verbandes zur Verfügung. In regelmäßig stattfindenden Leiterinnenkonferenzen erhalten wir wichtige Informationen und Neuerungen. Des Weiteren bieten diese Treffen auch die Möglichkeit des kollegialen Austausches. Außerdem stehen wir in regelmäßigem Kontakt mit der Fachberatung des Landratsamtes.

7. Qualitätssicherung

Zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung sind uns unter anderem folgende Maßnahmen wichtig:

- Regelmäßige Fortschreibung und Überprüfung der Einrichtungskonzeption
- Fort- und Weiterbildung der Mitarbeiterinnen
- Jährliche schriftliche Elternbefragung und Veröffentlichung der Ergebnisse.
- Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team
- Teamfortbildungen

Zertifikate:

Sprachberatung in Kindertageseinrichtungen

Jolinchen Kids - Fit und gesund in der Kita

BiKs-Studie (internationale Schulleistungsstudie) mit der Friedrich-Alexander Uni

Jährliche Ausbildungsstätte für FSSJ mit CariThek Bamberg

8. Öffentlichkeitsarbeit

Die Konzeption kann von jedem Interessierten gelesen werden, sowohl im Internet, als auch auf Papier. Hierfür haben wir in der Einrichtung einige Exemplare zum Ausleihen. Man kann sich über unseren Kindergarten weiterhin informieren auf unseren Internetseiten und in der lokalen Presse.

Monatlich schreiben Mitarbeiter einen Artikel für das Gemeindeblatt und gelegentlich auch für die lokale Presse. Dadurch informieren wir die Öffentlichkeit über Feste, Projekte, Ausflüge und andere Aktivitäten in unserem Kindergarten. Auch eine Erinnerung zur Anmeldung wird jährlich bekannt gegeben.

Wir gestalten jedes Jahr mit den Kindern einen Gottesdienst sowie ein Sommerfest, zu dem die ganze Familie herzlich eingeladen ist.

Außerdem organisiert der Kindergarten am Igensdorfer Adventsmarkt das „Adventscafe“.

9. Schlussgedanken

Kinder sind ein Geschenk Gottes! Das macht sie besonders wertvoll und verpflichtet uns zu einem sorgsamem Umgang mit ihnen. Es ist wichtig eine harmonische Atmosphäre zu schaffen, in der sich die Kinder geborgen fühlen und Vertrauen finden können. In einer angenehmen und sicheren Umgebung lernen Kinder leichter und entwickeln sich besser. Deshalb halten wir es für notwendig den Kindern genügend Zeit zu geben um sie nicht zu überfordern. Kinder müssen ungestört spielen dürfen, denn im Spiel verarbeiten sie Eindrücke und erlernen vieles selbst.

Abschließend ist zu sagen, dass Eltern und Pädagoginnen Verantwortung tragen in Bezug auf die christliche Sozialisation der Kinder, denn jeder macht seinen Glauben durch die eigene Lebenshaltung transparent. Das Vorbild und die Authentizität in Fragen des Glaubens sind neben der Vermittlung von Glaubensinhalten wohl das prägendste Kennzeichen christlicher Erziehung.

10. Impressum

Genehmigt durch den Träger des Kindergartens und dem Kirchenvorstand der Kirchengemeinde Igensdorf

Pfarrer H. Hofmann

Herausgeber:
Team des
Ev. Kindergartens St. Georg
Gräfenberger Str. 11
91338 Igensdorf
www.igensdorf-evangelisch.de/kindergarten

Stand: Februar 2020